

Çak. (nachdem sie gethan, als wenn sie im Gehen gehindert würde). Wer schmiegt sich da an mein Gewand an? (Sie wendet sich um.)

Kâçyapa. Kind!

Was von deinen Fusstapfen nicht weichen will, ist jene Gazelle, deren Mund, als ihn ein Kuça-Dorn verletzte, du mit wundenheilendem Ingudî-Oel bestrichst; die du mit Gaben von Çyâmâka²⁰⁾ mitleidig grosszogst und als dein Kind behandeltest.

Çak. Kind! was folgst du mir nach, da ich meine Hausgenossen verlasse? Du verlorst die Mutter kurz nachdem sie dich geboren hatte, und wurdest ohne sie grossgezogen. Jetzt, da du von mir getrennt wirst, wird der Vater für dich sorgen. Kehre doch um!

(Sie ist weinend aufgebrochen.)

Kâçyapa.

Sei stark und hemme in den Augen, mit emporgehobenen Wimpern, den Fluss der Thränen, die dem Beginnen hinderlich sind. Auf dem Wege hienieden, auf dem man die vertieften und erhabenen Stellen nicht bemerkt, wird dein Fuss fürwahr noch straucheln.

Çârngarava. Heiliger! „bis zu einem Wasser soll die geliebte Person begleitet werden“, so lehren die heiligen Bücher. Da ist das Ufer des Sees; gieb hier deine Befehle und kehre heim.

Kâçyapa. So lass uns denn in den Schatten des Xîravṛixa²¹⁾ gehen.

(Alle sind, nachdem sie zuvor herumgegangen, stehen geblieben.)

Kâçyapa (für sich). Was könnten wir wohl Angemessenes dem verehrungswerthen Dushyanta sagen lassen? (Er denkt nach.)

Çak. (leise zur Freundin). Freundin! siehe, das arme K'akravâka-Weibchen, den von einem Lotusblatt verdeckten, geliebten Gefährten nicht sehend, ruft demselben zu, dass sie Schweres erdulde.

20) *Panicum frumentaceum* oder *P. colonum*.

21) *Ficus glomerata*.